

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niklas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubischappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 196.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 25. August

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm-Ebert-Straße 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grundzeit mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklametzelle 30 Pfg. Ein amtlicher Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Anzeigenpreis-Verzeichnis Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Nr. 103.

Die Weizenmehlsperre über die Mitalieder der Bäcker-Zunftung Mülsen St. Jacob

wird hiermit aufgehoben.

Glauchau, den 23. August 1915.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau. Amtshauptmann Graf von Holzendorf.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Massenschüttung ist die Lichtenstein-Stollbergerstraße, Hauptstraße Hohndorf — vom Geroldsdorfer Kommunikationsweg bis Plutoweg vom 25. August bis 2. September dieses Jahres gesperrt.

Der gesamte Fahrverkehr wird auf die innere Ortsstraße verwiesen.

Hohndorf, den 23. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Das Wichtigste. Verschiedenes.

* Kaiser Franz Josef hat dem württembergischen Kriegsminister General der Infanterie von Marchtaler durch Verleihung der Kriegsbekanntmachung zum Großkreuz des kaiserlich österreichischen Leopoldordens ausgezeichnet.

* Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der Deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le merite verliehen.

* Den Schutz der türkischen Staatsangehörigen in Italien hat die spanische Regierung übernommen.

* Die letzte Beschießung der Londoner City durch Zeppeline scheint doch eine stärkere Wirkung gehabt zu haben, als von den englischen Zeitungen zugegeben wird. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, wird die englische Königsfamilie ihren Wohnsitz in nächster Zeit nach Nordengland verlegen, eine Tatsache, die zweifellos auf die Furcht vor Zeppelinangriffen zurückzuführen ist.

* „Temps“ zufolge stürzte am Sonnabend bei Etampes ein Flugzeug aus 50 Meter Höhe ab. Beide Insassen wurden getötet.

Vom Balkan.

* Meldungen aus Nisch und Cetinje zufolge dauern die Scharrmittel längs der ganzen serbischen und montenegrinischen Grenze an. Bei Wodiza am Lovitschen finden heftige Artilleriekämpfe statt.

* Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilte der „Nationalzeitung“ mit, daß das neue türkisch-bulgarische Uebereinkommen unterzeichnet sei. (Hierdurch erfüllt die getrigge das gleiche besagende Meldung eine Bestätigung. D. Red.)

* Wie die „Münchener Zeitung“ aus Sofia erfährt, hat die rumänische Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß vom 14. September ab alles Bahnmateriale zur Verfügung des Kriegsministers frei sein müßte.

* „Matin“ meldet aus Nisch, infolge der Schritte des Bierverbandes sehe man die Lage als sehr ernst an. Die geheimen Verhandlungen der Skupschtina werden noch einige Tage fort dauern. Die Antwort Serbiens wird erst nach der Verständigung mit dem neuen griechischen Kabinett an den Bierverband abgehen. Die Blätter weisen auf die Dienste hin, welche Serbien seit einem Jahr dem Bierverband erwiesen habe.

* Benizelos übernahm die Bildung des griechischen Ministeriums. Die neue Ministerliste wurde am vergangenen Sonntag dem König vorgelegt. — Wie verlautet, werde Benizelos in dem neuen Kabinett das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

* Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Saloniki: Das Blatt „Mer“ meldet, daß nördlich von Saloniki englische Truppen landeten. Kurz darauf wurden griechische Truppen dorthin befördert, die sämtliche Engländer entwaffneten und nach Saloniki brachten. Englisch-französische Truppen werden augenscheinlich auch halb Kreta besetzen. Man schließt dies daraus, daß am Sonntag in der Sudabei drei französische Torpedojäger ankamen.

Das letzte russische Bollwerk am Bug.

Für große Teile des russischen Heeres, die von Westen, Südwesten und Süden her dem unwiderstehlichen konzentrischen Druck der verbündeten Armeen weichen mußten, bildet die Bugfestung Brest-Litowsk das gemeinsame, mit größter Eile angestrebte Ziel, gewissermaßen das rettende Tor, durch das der Eingang in das Innere Rußlands erreicht und das dann dem nachdrängenden Gegner vor der Nase zugeschlagen werden soll.

Die seit Tagen anhaltenden größeren und scharfen Kämpfe um Brest-Litowsk nehmen die Umrisse einer heftigen Schlacht auf der ganzen Linie an. Der Feind hat sich mit beträchtlichen Kräften gestellt, wodurch die Fortschritte der Verbündeten zwar nicht aufgehalten, aber verzögert werden könnten. Einstweilen ist zu ersehen, daß die Russen die Einschließung von Brest-Litowsk so lange wie möglich verzögern wollen. Ob sie es hingegen auf die von französischer Seite angekündigte Entscheidungsschlacht ankommen lassen wollen, das ist noch nicht sicher. Möglich ist dagegen, daß unerwartete Schwierigkeiten bei den Absichten nach Osten die zur Stelle befindlichen Kräfte zum verzweifelten Ausharren nötigen. Die verbündeten Truppen bringen noch immer stetig, wenn auch langsamer vor, so beiderseits des Bug im Süden der Festung und im Westen. Gegen Norden haben die Armeen Erzherzog Joseph Ferdinand die Gruppe Köves, und deutsche Truppen die Eisenbahn von Wjsof-Litowsk bis zum Krawe nördlich von Brest überschritten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. August 1915. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind östlich und südlich von Rowno im weiteren Fortschreiten. Am Bohr besetzen wir die von den Russen geräumte Festung Osowiec. Nördlich und südlich von Dykzin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Dykzin wurde genommen; es fielen dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 7 Maschinengewehre in unsere Hand. Nördlich von Bielek mislangene verzweifelte russische Gegenstöße unter erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Seeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Klekzele-Racno überschritten und ist in weiterem günstigen Angriff. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Übergang über den Pulwa-Abchnitt ist auf der Front zwischen Racno und der Mündung unter heftigem Widerstand erzwungen. Der Übergang über den Bug oberhalb des Pulwa-Abchnittes macht Fortschritte. Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert. Beiderseits des Switjac-Sees und bei Wiszja (östlich von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 23. August. Amtlich wird verkündet: Westlich der unteren Pulwa und der von Kiasna nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Boden aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hand fielen. Besonders heiß kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter, bei den nördlich Kiasna gelegenen Dörfern Gola und Suchodol. Das Infanterieregiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigten Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Westlich Wlodawa drangen deutsche Truppen über die Sezzone hinaus. Im Raume um Wladimir-Wolynskij schoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turynsk und in die Gegend östlich Kubowl vor. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrschte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Döcker, Feldmarschalleutnant.

Russische Stimme zum Verlust der Festungen Rowno und Nowo-Georgiewitsch.

Petersburg, 23. August. (Petersburger Tel.-Agentur.) Ueber die Räumung von Rowno und den wahrscheinlichen Verlust von Nowo-Georgiewitsch wird von zuständiger Seite ausgeführt: Wie betrübend auch die neuen Verluste für russische Herzen sind, so muß man doch zugeben, daß die Macht der modernen Artillerie jede Bedeckung für die Verteidiger einer Festung unmöglich macht, daß nicht nur die Feldverschanzungen, sondern selbst dauernde Befestigungswerke fast machtlos sind, ihre zerstörende Kraft zu hemmen. Mit der mächtigen Artillerie erfordert ein erfolgreicher Angriff auf eine Festung keine große Kunst, sondern nur eine große Anzahl Geschütze des neuen mächtigen Typs, vorausgesetzt, daß man reichlich Geschosse hat und ungeheure Opfer an Kanonenfutter bringt. Diese Bedingungen entscheiden für den Erfolg, so wie es die Erfahrungen bei den belgischen und russischen Festungen zeigen. In Zukunft sind Festungen nur noch in Verbindung mit den Vorposten der Feldtruppen zu brauchen, wie es die Beispiele des Widerstandes von Rowno und Verdun zeigen. Während der verflochtenen Zeit leisteten uns Rowno-Georgiewitsch und Rowno einen großen Dienst als Stützpunkte für unsere Reserven an der Weichsel, dem Narew und Jemen. Ihre Räumung ist ein Opfer an die überlegene artilleristische Vorbereitung des Feindes. Sehr erkennt jeder durch den Augenschein, wie vernünftig es war, Przemysl während der letzten Kämpfe am San nur so lange zu halten, wie es für die Feldarmee notwendig war und sie dann zu räumen, indem man vermied, dort eine beträchtliche Besatzung einzuschließen, deren Abtrennung die lebendige Kraft unseres Feldheeres geschwächt hätte.

Die russische Finanznot.

Petersburg, 25. August. (Bris.-L.) (Indirekt.) Soeben wird mir das Stenogramm der jüngsten Geheim Sitzung der Finanzkommission des russischen Reichsrates zugesandt. Das russische Herrenhaus gibt unumwunden zu, daß man bis jetzt keinen Ausweg gefunden habe. Graf Kozlow hat in seiner Rede ein erschreckendes Bild über die Lage gegeben. Die letzte Milliardenanleihe habe nur knapp 400 Millionen ergeben. Der Rest figuriere als Aktium in der Bilanz der Staatsbank zum Kurse von 85. Das Staatsbudget für 1915 schließt mit einem Mißstand von 880 Millionen Rubel ab, und Finanzminister Paik habe sich darüber einfach hinweggesetzt, indem er diese Summe auf das Kriegsbudget übertrug. Unstimmige Notenausgabe führe zum Bankrott. Rußland müsse unbedingt im fernsten Ausland eine Anleihe aufnehmen. Auf diese Rede antwortete Finanzminister Paik mit niedererschmetternder Selbstbezüglichung. Es sei völlig ausgeschlossen, eine derartige Anleihe gegenwärtig in England oder Frankreich zu realisieren, da die beiden Staaten sich selber in höchst peinlicher Lage befänden. Die jüngste französische 3/2-Milliarden-Anleihe habe tatsächlich nur knapp 2 Milliarden ergeben.

In Amerika habe Frankreich bis jetzt nur 45 Millionen Dollar erhalten können; und in Paris und London habe man Herrn Barf eine Anleihe nur dann versprochen, nachdem die eigenen Geldbedürfnisse dieser beiden Länder gedeckt sein würden, woran bei der betreffenden Saurierung dieser beiden Mäkte bis auf weiteres nicht zu denken sei.

Den schlimmsten Hieb erhielt Barf vom Reichsratsmitglied Professor Djerow, der kurz erklärte: Rußland siehe unmittelbar vor dem Bruch und von den Verbündeten sei nichts zu erwarten; die einzige Hoffnung bleibe Amerika, aber er fürchte, daß auch hier die Hoffnung nur gering sei. Man müsse versuchen, in Amerika eine Anleihe zu effektuieren unter der Bedingung, daß der große Anleihebetrag in Amerika verbleiben werde als Zahlung für den von dort zu liefernden Kriegsbedarf. Es ist bezeichnend, daß Barf auf die Ausführungen von Kozlowzew und Djerow kein einziges Erwiderungswort fand. (Börs 34)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart: Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Dobersdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Krückenkopf Tolmein stand nachmittags unter Artilleriebeschuss. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an; sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihre Ziele erreicht, wohl aber kosten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

b. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. August 1915. Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Seebrügge, die, nachdem sie von unseren Küstenbatterien beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Bogen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Lingefopf-Schrammännle-Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingefopf wieder zurück; am Schrammännle und Barrenkopf dauerten heftige Nachkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Watrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Oberste Heeresleitung.

Brachtleistungen unserer U-Boote.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) Am 16. d. M. versenkte ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsdampfschiff durch Torpedoschuß.

Vor Seebrügge wurde in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpustboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht. Ein Teil der Mannschaft ist gerettet.

Der stellvert. Chef des Admiraltabes der Marine: Behnde.

4 Dampfer vernichtet.

London, 23. August. Wie das Reutersche Bureau berichtet, wurden der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Cober“ (3060 Bruttotonnen) aus London, der von einem Unterseeboot versenkt wurde, durch den holländischen Dampfer „Mommikendam“ gefaßt. Nach einer Liverpooler Meldung wurden die englischen Dampfer „Daghistan“ und „Windsor“ versenkt, die Besatzungen gerettet, während der englische Dampfer „William Dawson“ in die Luft geflogen ist.

Zwei feindliche Dampfer vernichtet!

London, 23. August. Der britische Dampfer „Martha Edmonds“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Haag, 23. August. Wie der „Telegraaf“ mitteilt, ist der holländische Fischereidampfer „Amstredam“ mit zehn Mann Besatzung durch eine Mine vernichtet worden.

Dänischer Protest.

Kopenhagen, 23. August. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß der dänische Gesandte in Berlin angewiesen worden ist, bei der deutschen Regierung einen entschiedenen Protest anlässlich der vor der Insel Saltholm stattgefundenen Neutralitätsverletzung zu erheben. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 13“ im Bereich der Gewässer der Insel Saltholm, diese Vernichtung sei nur eine winzige Vergeltung für die Zerstörung der Kreuzer „Dresden“ und „Albatros“ in neutralen Gewässern.

Zur Kriegserklärung Italiens.

Bern, 22. August. Der römische Korrespondent der „Stampa“ führt zu der Kriegserklärung Italiens noch aus, daß die Regierung sich energischer gezeit hätte, als man vorausgesehen habe. Die Entscheidung wurde besonders von Sonnino warm vertreten. Die

Kriegserklärung sei vom Dreiverband günstig aufgenommen worden. Man wisse aber nicht, ob sie in Berlin Rückwirkungen diplomatischer Art haben wird. In amtlichen Kreisen best man Libyens wegen keinerlei Beschränkungen, ebensowenig wegen der italienischen Kolonien in Kleinasien. „Secolo“ meint, daß die Kriegserklärung militärisch möglicherweise geringe Bedeutung, dagegen große moralische Rückwirkung haben werde.

Der Eindrud in der Türkei.

Konstantinopel, 23. August. Die Blätter nehmen den Bruch mit Italien gelassen auf und erklären: Wir wußten wohl, daß Italien seit dem Treubruch gegen seine Bundesgenossen entschlossen sei, auch mit der Türkei zu brechen. Es mußte eben dem Druck Englands gehorchen, das durch die auf sein Geheiß erfolgte Kriegserklärung Italiens an die Türkei die Balkanländer beeinflussen will. Im „Tanin“ heißt es: Italien ist kein unabhängiger Staat mehr: es ist England tributpflichtig, das im Verzuge ist, seinen letzten Trumpf auf dem Balkan auszuspielen in dem Glauben, daß, wenn Italien der Türkei den Krieg erklärt, die Balkanstaaten alles machen werden, was England von ihnen verlangt. Im allgemeinen gibt die Presse der Ueberzeugung Ausdruck, daß Italiens Vorgehen keine Wirkung auf den Balkan ausüben werde und äußert ihre Zuversicht, daß auch der neue Feind besiegt werden wird.

Der wirkliche Grund des Krieges.

Kopenhagen, 23. August. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Italien hat nunmehr der Türkei den Krieg erklärt. Die wirkliche Ursache, die nicht gut in der Kriegserklärung ausgesprochen werden konnte, ist, daß Italien als Beute eines glücklichen Krieges ein Kleinasiatisches Kolonialreich erobern möchte und daß es wirklich an der Zeit ist, etwas für die Alliierten zu tun. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Italien in der nächsten Zeit auf dem alten Kriegsschauplatz etwas erreichen wird. Die einzige Möglichkeit, die Lage zu ändern, scheint in der Dehnung der Dardanellen und der freien Waffenzufuhr für Rußland zu liegen.

Italiens Eingreifen an den Dardanellen.

Christiania, 23. August. Italiens Kriegserklärung an die Türkei wird von der norwegischen Presse als sicherer Vorbote von Italiens Beteiligung an den Operationen auf der Gallipoli-Halbinsel oder an der Küste Kleinasiens bezeichnet. Dies sei umso wahrscheinlicher, als Italien offenbar eingesehen habe, daß es im Angriff gegen Oesterreich doch nichts auszurichten vermöge und sich deshalb auf die Verteidigung seiner Grenze beschränken werde, wozu die Hälfte des jetzt gegen Oesterreich operierenden Millionenheeres genügen würde. Außerdem betont man, daß Italiens Eingreifen an den Dardanellen mehr oder weniger unmittelbaren Einfluß auf die Haltung der Balkanstaaten haben würde.

General der Infanterie v. Befeler



der Eroberer von Nowo-Georgewitsch.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Reichstag) erledigte in seiner gestrigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung zunächst das Gesetz über den Schutz der Berufsstrachten der Krankenpflegerinnen und eine Aenderung des Reichsmilitärgesetzes und setzte dann die Aussprache über die Ernährungsfrage fort. Wesentlich Neues wurde dabei nicht zu Tage gefördert, sondern nur die aus den Kommissionsberichten bereits bekannnten Gedankenkänge nochmals vom Standpunkt der Parteipolitik dargestellt.

400 Millionen Mark Reichsbeiträge für die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden. Man schreibt uns: Nach der am Freitag vom Reichschatzsekretär

im Reichstag abgegebenen Erklärung soll von dem neuen dritten Kriegsanleihe ein Betrag von 200 Millionen bereitgestellt werden, um den Fonds zu verstärken, der im Dezember vorigen Jahres zur Unterfützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege geschaffen worden ist. Damit erhöhen sich dann die Reichsbeiträge für diesen Zweck auf 400 Millionen Mark. Durch den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1914 ist von dem aus Anlaß des Krieges bewilligten Ausgaben von 5 Milliarden ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark bereitgestellt worden zur Unterfützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der Familienunterstützungen, ferner für Gewährung von Wochenbeiträgen. Dieser erste Betrag war für die Dauer des Krieges bestimmt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß selbst, wenn die Bundesstaaten aus ihren Mitteln weitere Beihilfen bereitstellten, die verfügbaren Mittel nicht ausreichen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß durch die vermehrten Einstellungen die Ausgaben für Familienunterstützungen sehr erheblich gewachsen sind. Außerdem aber ist auch der Geiz über die Familienunterstützungen nachträglich eine so weitherzige Auslegung gegeben worden, daß dadurch der Kreis der Bezugsberechtigten bedeutend erweitert wurde. Auch die Wochenbeiträge sind über den ursprünglichen Plan hinaus wesentlich ausgedehnt worden. So ist es begreiflich, wenn die ursprünglich für die ganze Kriegsdauer zur Verfügung gestellten Mittel bei weitem nicht ausreichen und ihre Ergänzung wiederum durch 200 Millionen Mark erforderlich wird. Preußen hatte bereits den auf seinen Teil aus dem Reichsfonds entfallenden Betrag von 110 Millionen aus eigenen Mitteln um den gleichen Betrag erhöht, wodurch es möglich wurde, im Durchschnitt zwei Drittel der Kosten der Wohlfahrtspflege den Gemeinden zu erstatten.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. August 1915.

Ercignisse vom Weltkrieg 1914.

24. August.

Russischer Vorstoß nach Sipercaßen; Sammeln deutscher Truppen zum Gegenstoß.

Beginn der ersten Schlacht bei Krasnif.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ erhält Befehl, bei Tjingtau mitzukämpfen.

* Die Wettervorherjage für morgen lautet: Meist heiter, Temperatur normal, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

* Tschenuhren. Neuerdings mehrten sich die Bitten unserer braven Feldgrauen um Uebersendung von Tschenuhren ins Feld: ist es doch jetzt erklärlich, daß gar manche Uhr im Laufe der Zeit ihren Dienst verjagt oder auch im Kriegsgetümmel verloren geht. Nun befindet sich wohl in manchem Saushalet eine ältere nicht mehr benutzte Tschenuhr, die vielleicht nur einer kleinen Wiederherstellungsarbeit bedarf, um als völlig brauchbar ins Feld gesandt werden zu können. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz ist gern erbötig, solche ihm zur Verfügung gestellte Tschenuhren an die Truppen ins Feld weiter zu befördern und bittet herzlich um deren Zusendung an seine Geschäftsstelle Dresden-A., Zingendorffstraße 17, I.

* Die Gründung des Vereins „Heimatkund“ für Glauchau-Land soll am 27. August, nachmittags halb 5 Uhr, in einer Versammlung erfolgen, die im „Grünen Baum“ in Albersthal stattfindet. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung in der gefrigen Nummer.

* Vorsicht! Die schöne, filarötliche, sechsstellige Herbstzeitlose, die augenblicklich auf den Wiesen blüht und dem Gartenrokus in Wuchs und Gestalt sehr nahe kommt, enthält beinahe ein sehr stark wirkendes Gift. Diese Pflanze darf deshalb nur mit Vorsicht berührt werden; vor allem hat man sich davor zu hüten, eine Herbstzeitlose mit dem Stiel in den Mund zu nehmen, was besonders Kinder gerne tun. Wie giftig diese Pflanze ist, erhellt daraus, daß ein Lehrer, der in der Naturwissenschaftsstunde die Blumen noch mit dem Fingernagel aufrichtete, um den Kindern die herabführenden Staubgefäße zu zeigen (und darauf, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, in der Pause sein Butterbrot verzehrte), schwer erkrankte.

* Liegestühle. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz erneuert die bereits mehrfach ausgesprochene Bitte um Ueberlassung von Liegestühlen für die Pflege von Verwundeten und anderen Seilungsbedürftigen. Bei der großen Anzahl Verwundeter, die zurzeit die Lazarette füllen und der außerordentlich günstigen Einwirkung des Aufenthaltsses in freier Luft auf deren Genesung ist der Bedarf an Liegestühlen überall ein sehr großer, und es ist zu hoffen, daß diese erneute Bitte allseitig freundliches Gehör finde und mancher noch in diesem oder jenem Saushalet verfügbare Liegestuhl dem nächsten Lazarett zur Verfügung gestellt werde. In Dresden nimmt auch die Geschäftsstelle des Landesauschusses vom Roten Kreuz, Zingendorffstraße 17, I, solche gern entgegen, sorgt nötigenfalls auch für deren Abholung.

*** - Erhöhung des Haferpreises.** Das sächsische Kriegsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Erhöhung des Haferpreises. Die Preis-erhöhung von 50 Mark für eine Tonne Hafer wird hiernach zugewilligt: a) für die auf Grund des § 3, Ziffer 2, des Kriegsernährungsgesetzes von den Gemein-den nach dem 31. Dezember 1914 angeforderten Men-gen, b) für die unter Vereinbarung des Preises durch die Truppen unmittelbar freihändig angekauften Mengen, wenn der Kaufabschluss nach dem 31. Dezem-ber 1914 stattgefunden hat. Ist ein höherer Preis als der durchschnittliche Marktpreis zur Zeit der Lieferung vereinbart worden, so darf der Betrag von 50 Mark nur dem letzteren zugeschlagen werden. Bei Preisvereinbarungen unter dem Durchschnittsmarktpreis ist der feinerzeit vereinbarte Preis um 50 Mark zu erhöhen.

*** - Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** aus-gezeichnet wurde Herr Postassistent Ott, früher in Lichtenstein, der sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindet. Herzlicher Glückwunsch dem Bäckerei!

*** - Die 186. Verlustliste** der kgl. Sächs. Armee weist u. a. folgende Namen auf:

- Gefallen:**
Müller, Richard, Landwehrmann aus Thurn.
Ludwig, Bruno, Landwehrm. aus Niedermülsen.
Fehlers, Otto, Landwehrmann aus St. Egidien.
Schwer verwundet:
Erler, Martin, Landwehrmann aus Thurn.
Leicht verwundet:
Wagner, Emil, Landwehrmann aus Mülsen St. Jacob.

*** - Kleine Vorsichtigkeit beim Einkauf von Speisekartoffeln.** Ein Kenner der Verhältnisse schreibt der „Böckner Ztg.“: Nach den von mir angestellten verlässlichen Erhebungen erscheint es ratsam, mit der Deckung des Bedarfs in Speisekartoffeln zurückhaltender und vorerst nur kleinere Mengen anzuschaffen. Die Ernte ist durchschnittlich gut. Wenn auch frühe Sorten nicht überall reich tragen, gleichen spät Sorten diesen Minderertrag aus. Dann stehen Kartoffeln auf dem Thüringerwalde und in allen höher gelegenen Gebieten prachtvoll, sodass die Bewohner jener Gebiete von vornherein als Käufer auszuweichen. Wir haben mit wesentlich billigeren Preisen zu rechnen! Diese Ansicht deckt sich auch mit Meldungen, die aus anderen Gegenden kommen.

*** - Handelskammer Chemnitz.** Die Verwaltung eines Kriegsgefangenenlagers hat die Chem-nitzer Handelskammer ersucht, ihre Fabriken namhaft zu machen, die für die Lieferung von Unterhemden und -Hosen, sowie baumwollener Socken für Kriegs-gefangene in Frage kommen. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Außerdem hat sie um Benennung von Fabriken erachtet, die geeignete Baumwoll- oder andere Stoffe zur Selbstherstellung der Unterwäsche abgeben könnten. In Betracht kommenden Inter-essenten des Kammerbezirks wird anheim gestellt, sich bei der Handelskammer Chemnitz zu melden.

*** - Warnung!** Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit vertriebsmäßig feindselige Agenten ver-sucht haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Kernsprecher — angeblich im Auftrage höherstehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen, sowie nach dem Truppen-teil und Aufenthaltsort erkundigt haben. Es wird da-her dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgend-welche Auskunft zu erteilen. Vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Nachfrage bei dem betreffen-den Kernsprecher festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Auf alle diese Zeichen von Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind fer-ner ungezügelt den Polizeibehörden mitzuteilen.

Bayer & Heinze
Bankgeschäft
Lichtenstein-Callenberg.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Mülsen St. Jacob. (Tödlicher Ausgang.) Berg-arbeiter Emil Richard Demmer, hier, ist am 20. d. M. im Königl. Krankenh. Zwickau an der schweren Kopfverletzung verstorben, die er im Morgenstern-schacht 3 durch einen Kohlenhund erlitten hat. Er hinterläßt seine Witwe und drei Kinder.

Crimmitschau. (Wegen den Lebensmittelwucher.) Um den Lebensmittelwucher einzuschränken, beschlos-sen die Stadtverordneten, daß auf dem Wochenmarkte vor 10 Uhr vormittags kein Verkauf an Wiederver-käufer stattfinden darf.

Zwickau. (Tödlicher Unfall.) Fabrikarbeiter Voigt wurde in einer heijigen Fabrik beim Zerspringen einer Schmiergelscheibe von einem Scheibenstück an den Kopf getroffen und durch Zerschmetterung des Kopfes getötet.

Schönberg. (Ermittelt und festgenommen) wurde derjenige Spitzhube, der in den Nächten zum 4. und 5. d. M. auf 2 verschiedenen Stellen hier Ein-bruchsdiebstähle verübt hatte. Der Täter, ein 18 Jahre alter Fürstjüngling aus Bräunsdorf, na-

mens Lattusfel, war Anfang des Monats aus der betreffenden Anstalt entwichen.

Dshag. (Gräßlicher Unfall eines Kindes.) Hier glitt ein etwa achtjähriges Mädchen, das auf eine eiserne Vorgartentür aufgestiegen war, aus und spielte sich an einer der Spitzen des Gitters so an, daß das Eisen durch den Unterkiefer und durch die Zunge in den Mund drang. Da das Kind nicht zu befreien war, mußte die Spitze des Gitters abge-sägt werden.

Klingenberg. (Feuer.) Am Sonnabend abend brannte die Fische-Niedermühle nieder. Der Aus-bruch des Feuers ist wahrscheinlich durch das Weis-lausen der Lager verursacht worden. Die Getreide-, Del- und Holzvorräte sind gerettet. Bedauerlicher-weise ist die Mühle nicht versichert, da der Versiche-rungsvertrag (abgekauft) und noch nicht erneuert war.

Greiz. (Getötet.) Im benachbarten Döhlau kam am Sonntag der 37 Jahre alte Elektromonteur For-tert der elektrischen Hochspannung im Transforma-torenhanse zu nahe. Der Strom, 20000 Volt stark, tötete ihn auf der Stelle. Fortert war verheiratet und hinterläßt 2 Kinder.

Gerichtszettelung.

Zwickau. (Eine Zugabe.) Der vielfach bestrafte 47jährige Weber und Handarbeiter Louis Richter aus Mülsen St. Nicola, der z. B. eine ihm vom Land-gericht Altenburg auferlegte einjährige Zuchthaus-strafe in Gräfentonna verbüßt, verübte am 27. Feb-ruar in Aue bei einer Witwe Köhler einen Logisgeld-betrug und war weiter beschuldigt, andern Tags früh bei seinem heimlichen Verschwinden der Frau M. 11 Mark gestohlen zu haben. Den Diebstahl leugnete er und das Gericht hielt hier den Schuldbeweis auch nicht für erbracht und erkannte deswegen auf Frei-sprechung. Dagegen wurde er wegen Rückfallsbetrugs zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus ver-urteilt.

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wotho.
67. (Nachdruck verboten)
Rechtshild hatte ihren Vater heimgebracht. Die hohe, biegsame Gestalt der jungen Frau war noch ge-wachsen. Sie trug das Haupt so stolz wie nie zuvor. Aber ein harter Zug befremdete in dem sonst so wei-chen Antlitz, das eine Hoffnungslosigkeit offenbarte, die alle erschütterte.
Als man Anton ins Haus trug — er hatte außer einem Schuh durch die Lunge auch eine Kugel in den Oberarmel davongetragen —, stand der alte Freiherr an der Tür, gerade unter dem Wappenschild mit der Aufschrift:
„Für Ehre das Leben.“

Einen Augenblick tauchten die Augen der beiden Männer fest ineinander. Dann trat der Alte auf den Sohn zu, und seine Hand umschloß fest die Rechte des jüngeren.

Da glitt ein wehmütiges Lächeln über das bleiche, eingesunkene Gesicht Anton's, und nur dem Vater vernehmlich, flüsterte er:

„Verzeihe, daß ich wiederkehre. Rechtshild wollte es, und auch ich hatte Sehnsucht, in der Heimat zu sterben. Dennoch wäre ich nicht gekommen, dürft ich es nicht freien Auges tun, Vater. Das Ehrenzei-chen auf meiner Brust und die Uniform, die zu tragen ich nicht mehr würdig war, habe ich mir zurückeroberet. Mit meinem Leben, Vater, habe ich unjere Ehre be-zahlt.“

Ohnmächtig trug man Anton ins Haus. Tiefgebeugt folgte ihm der alte Freiherr ins Schloß. Er mußte, auch diesem Falken waren für immer die Flügel ge-brochen.

„Falte, meine Falke!“ schluchzte es in ihm auf.
„Bald bin ich ganz allein.“

Und am selben Tage hörte er Tante Bathildis zu Freda sagen:

„Geh' in die Mühle, Kind, ich folge dir bald. Ist es denn möglich, der schöne, lebensprühende Falke, Anne-Gret's und Bothos einziger Sohn! Gibt es denn Wor-te für so viel Jammer. Tot, sagst du? wirklich tot?“
Freda nickte.

„Ja, man hat es erst so spät erfahren. Vor Paris mußte er sein junges Leben lassen. dort hat man ihn auch begraben. Tante Anne-Gret will ihn heimholen, sobald die Truppentransporte vorüber sind. Ich trauf Norbeck, der es mir erzählte. Ghislaine soll ganz außer sich sein, und die Tante ist rein in Schmerz auf-geleßt.“

„Ob wir es dem Großvater sagen?“
„Nein“, entschied Tante Bathildis. „Er hat durch seine Unerbittlichkeit das Recht verwickelt, Anteil zu haben an Schmerz und Leid der Falke — er steht für sich — Gott möge ihm die Sünde verzeihen — ich kann es nicht.“

Da ging der alte Freiherr still in seine Stube und schloß sich ein.

Als er am anderen Tage zum Vorschein kam, ver-trägte ein mildes Leuchten die strengen Züge, und in den blauen Augen stand ein fast froher Schein, der wie ein warmer Quell in alle Herzen brach.

Und alle verwunderten sich fragend: „Was hat nur der Großvater? So sahen wir ihn nie.“

Da lächelte Tante Bathildis ein wehmütiges Lächeln.

„Er hat sich selbst bezwungen, Kinder, so blickt nur einer, der überwunden hat.“

Und dann kam der Juni mit seinen Rosen und sei-nen weichen Nächten. Durch Wälder und Felder ging ein Taufröhen und Glühn.

Goldene vogte die Saat, und der rote Mohn flamm-te am Wege. Der weiße Jasmin streute wieder seine Duftwolken weit umher wie vor einem Jahr, als Ghislaine zum erstenmal Norbeck begegnete.

Alles atmete Frieden, Ruhe und Schönheit. Im Falkenwinkel aber und in der Mühle, da ging das Leid um, das bitterste, grauenvollste Leid.

Und dann kam der Einzugsstag, der 16. Juni. Ein Tag voll Sonnenglanz, ein Tag voll stolzen Triump-hes, wenn auch von tausend heimlichen Zähren ge-neht: —

Nur Freda und Görtz, die begten trotz allem Leid ein süßes Glück in der Brust, denn gestern, da hatte der Großvater, mit abgewandtem Gesicht zwar, ihnen gesagt, er hätte mit seinem Sohne gesprochen, im Herbst könnte die Hochzeit sein.

Den Dank der jungen Leute hatte er nicht abgewartet. Und Freda, mit Tränen in den Augen, aber dankbaren Herzens, hatte dem Großvater nachgeblitt, indem sie sagte:

„Er schämt sich seiner guten Tat, er schämt sich, weil er nachgeben muß. Und doch ist es die größte Heldentat, die er je begangen. Jetzt aber, Liebster, komm zum Vater. Er freut sich unseres Glückes.“

Und nun sah das Brautpaar mit Rechtshild und Tante Bathildis am Pariser Platz auf hoher Tribüne erwartungsvoll dem Einzuge der Sieger ent-gegen.

Die Damen hielten kleine Lorbeerkränze in den Händen. Ihre Augen waren umflort, denn sie ge-dachten Arnims, den sie nicht grüßen konnten, und Oskel Bothos Sohn, der für immer stumm lag da drüber auf dem blutigen Feld, den seine Mutter nie mehr an ihr Herz schließen würde, nie mehr.

Jetzt erschütterte Trommelwirbel und Surra-ge-schrei die Luft.

„Sie kommen“, rief Freda, und unter dem tief-schwarzen Trauerfchleier blickten ihre Augen doch se-hig auf.

Aus dem Gewoge von weißgekleideten Ehrenjung-frauen, wehenden Fahnen, Lorbeer und Blumen tauch-ten sie auf, die Helden, die jetzt langsam über den Platz die festliche Straße hinaufritten, von dem braun-senden Jubel des Volkes umbrandet.

Kaiser Wilhelm, rechts ihm zur Seite Moltke und Bismarck, links Prinz Friedrich Karl und der Kron-prinz.

Tücher wehten, Blumen und Lorbeer flozart dem Siegern zu Füßen, und von Tausenden klang es, im-mer mächtiger anschwellend, zu dem wolkenlosen Som-merhimmel empor:

„Heil dir im Siegerkranz.“

Tante Bathildis stimmte mit Begeisterung ein, und dabei ließen ihr die hellen Tränen über die Backen. Die Wagen der Kaiserin, der Großherzogin von Baden, der Prinzessinnen in weißen Kleidern und mit ihren weißen Hüten folgten hierauf. Die Kronprinzlichen Kinder und besonders Prinz Wilhelm wurden mit Jubel begrüßt.

Und dann kamen die Krieger, die Helme mit Lorbeer und Eichenlaub umwunden, braungebraunt, mit wil-den Härten, aber alle mit leuchtenden Augen. Mit Fahnen und Musik zogen sie heran, ein breiter, un-unterbrochener Strom.

Rechtshild's Augen hasteten unverwandt an dem vorüberziehenden Soldaten, die mit einem wahren Blumen- und Lorbeerregen überschüttet wurden. Jetzt waren die Garde-Kürassiere im Anzuge. Schon aus weiter Ferne blickten die blanken Koller über den wei-ßen Rücken in der Sonne. Und jetzt hatte Rechtshild auch Abrecht entdeckt.

Hoch sah seine mächtige Gestalt zu 'Ros. Den ge-zogenen Degen in der Faust, wie aus Erz ge-gossen, thronte er auf seinem feurigen Pferd, das stolz sei-ner Reiter trug.

„Abrecht“, schrie Rechtshild auf.

Er wandte den Blick. Lächelnd fing er Fredas Lor-beerkranz mit seinem Degen auf, lächelnd dankte er. Rechtshild's Kranz wurde von den Hüfen zertreten. Nicht ein Blick Abrechts hatte sie gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten
Callenberg.

In dieser Woche keine Gottesdienste.
Donnerstag 8 Uhr Jungfrauenverein: Ebnwandspuren.

Chemnitzer Vieh- und Schlachthofbericht.

vom 23 August 1915.
Auftrieb: Ochsen 415, Bullen 29, Kalben und Röh: 370, Rälber 183, Schafe 640, Schweine, 870, Zü. 118 Tiere.
Bekocht in M. für 40 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 85-132 M., Bullen 95-110 M., Kalben und Röh 70-125 M., Rälber 114-118 M., Schafe 143-138 M., Schweine 150-175 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtswerte unter Gewährung von 10-20 kg Tara für je ein Schwein. Schlachtemilchpreise ohne Schmelzwert.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht.

vom 23 August 1915.
Ochsen 9-132 M., Bullen 86-114 M., Kalben und Röh 68-132 M., Rälber 55-60 M., Schafe 58-75 M., Schweine 165-181 M.

Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 kg. Schlach-tgewicht bei Rälbern und Schafen für 60 kg. Lebendgewicht.

Die Eroberung des russischen Festungssystems.

In der Kriegsgeschichte aller Zeiten gibt es kaum ein Beispiel dafür, daß im Laufe von einigen Wochen ein ganzes, seit Jahrzehnten ausgebautes Festungssystem zusammengebrochen wäre. Folgende Festungen, Brückenköpfe und besetzte Plätze im Osten sind in den letzten Wochen gefallen:

Rozan	23. Juli.
Vultusk	23. Juli.
Ostrolenta	3. August.
Zwangozob	4. August.
Warschau	5. August.
Dembe	6. August.
Sierozk	7. August.
Vomscha	10. August.
Rowno	17./18. August.
Rowo-Georgiewsk	19./20. August.

Der Rückzug als Raubzug.

Der „Kurjer Ploski“ in Lemberg veröffentlicht in polnischer Uebersetzung ein amtliches Schriftstück, das in Lemberg während der letzten Zeit der Russenherrschaft daselbst ausgearbeitet war, aber erst jetzt durch einen Zufall von österreichischen Behörden aufgefunden wurde. Dasselbe lautet:

Ergänzungsbefehl 16521 und 16843.

„Der Oberbefehlshaber befiehlt im Falle des Rückmarsches unserer Truppen aus Lemberg und aus anderen Städten, zu sammeln und wegzuführen aus Fabriken und Industrieanlagen die wichtigsten Maschinen, soweit sie befördert werden können, mindestens aber die wichtigsten Maschinenteile, alle Kuperteile, kupferne Gegenstände und Geräte, alle Lebewürmer, Krakenmittel jeder Art, die Vorräte von Apotheken und alle Verbandstoffe, chirurgische Instrumente, Tuche für die Heeresverwaltung geeignet, und aus den staatlichen und städtischen Instituten alle wertvollen Gegenstände, gleichviel welcher Art, sowie Gegenstände von geschichtlichem und künstlerischem Werte. Die Abfuhr erung soll ausgeführt werden durch die Zivilbehörden mit Hilfe von besonderen, vertrauenswürdigen Personen, die hierzu geeignet sind. Unerlässlich ist die rechtzeitige und unauflässige Verpackung und Verladung aller dieser Gegenstände und die Verständigung mit dem Personal der Eisenbahnen. Ebenso sind genaue Verzeichnisse aller dererigen Gegenstände, welche konfiszieren werden, aufzustellen. Sämtliche Transporte

werden nach Kiew gebracht, wo sie verbleiben unter Aufsicht und Verwaltung von Beamten, die Lemberg zu verlassen haben. Die Aufbewahrungsorten in Kiew werden festgelegt im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks. Der Oberbefehlshaber (für Ostgalizien) hat außerdem im Interesse des Heeres für unbedingt nötig befunden, daß im Falle des Rückmarsches aus Lemberg besondere militärische Kommandos sämtliches Vieh bei der Bevölkerung zu beschlagnahmen haben, sowie sämtliche Lebensmittelvorräte bei Juden und anderen Privatpersonen, damit der Feind keinen Vorteil mehr ziehen kann. Die Zivilbehörden haben in dieser Hinsicht mit den militärischen Behörden Hand in Hand zu gehen!“

Letzte Telegramme.

Die Russen räumen Wilna.

Petersburg, 23. August. Der Oberbefehlshaber des Wilnaer Militärbezirks General Tumanow teilt der Bevölkerung durch Maueranschläge mit, daß die Besetzung Wilnas durch die feindliche Armee wahrscheinlich sei. Der Rest der privaten Kostbarkeiten, ferner alle noch vorhandenen Metalle, Pferde, Kühe, Häute, seien sofort abzugeben. Die Bevölkerung wird zur Ruhe ermahnt, da weitere Flüchtlinge vorerst mit der Eisenbahn nicht mehr befördert werden können.

Petersburg vor der Räumung.

London, 23. August. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs wird offen erörtert. Die Frage, was man mit den Flüchtlingen anfangen solle, hat einen besorgniserregenden Umfang angenommen. Der stets anwachsende Strom der aus den westlichen Provinzen flüchtenden Bevölkerung hat die Hilfsquellen der Unterstüchtungsausschüsse erschöpft. Man sucht die Flüchtlinge über das ganze Land zu verteilen.

Italiens Kriegserklärung an die Türkei.

Vern, 23. August. Der „Vand“ schreibt zum Kriege zwischen Italien und der Türkei, von seinem militärischen Standpunkte aus betrachtet, komme Italien in diesem Kriege jetzt vielleicht zum dritten Male zu spät, selbst, wenn die in Brindisi bereitgestellten starken Kräfte schon auf hoher See schwimmen, um die Offensiv gegen Konstantinopel vorzutragen. Die Entente hoffe immer noch auf die russische Widerstandskraft, welche die Zentralmächte seufzen soll und

auf Russlands ungezählte Reserven. Tatsächlich sei aber die russische Hauptmacht ohne Zweifel in Gefahr, als Ganzes vernichtet oder brockenweise zerrieben zu werden.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 23. August. Kriegsminister General Zefow erklärte einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: Das Heer erwartet kaltblütig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen. Wenn die Türkei die politische Lage und die Bedeutung Bulgariens richtig beurteilt, wird eine Verständigung ohne weiteres möglich sein.

Berlin, 24. August. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft empfing gestern von ihrer Regierung ein Telegramm, wonach die Verhandlungen mit der Türkei abgeschlossen seien. Wie der „Rössischen Zeitung“ hierzu aus Sofia berichtet wird, wurde die Vereinbarung wahrscheinlich am Freitag in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Kirkisse und erhält dafür Karagatsch und von einem gewissen Punkte beide Mariza-Ufer.

Unsere Flotte.

Berlin, 24. August. In einem Artikel in der „Täglichen Rundschau“ über unsere Flotte in der Däsee schreibt Vizeadmiral Kirchhoff: Die gesamte Fläche der Däsee, außer dem Botschnischen und Finntischen Meerbusen, die eine Ausdehnung von rund 400 Quadratkilometer hätten, sei in unserer Hand.

Türkischer Generalstabbericht.

Konstantinopel, 23. August. Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. August lautet: Der Feind griff die neue Front bei Anaforta an, aber wir schlugen den Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff am 21. erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unserer Gräben zählten wir mehr als 500 Tote, und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Ari Burnu und Sedd ul Bahr hat sich nichts Wesentliches ereignet. An der Front griffen unsere Truppen eine englische Abteilung bei Mite an. Eubrat an und fügten ihr große Verluste zu. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An den anderen Fronten ist keine Aenderung eingetreten.



Thonfeld's Lichtspiel-Theater

Oberer Hauptstrasse Rathausarethe

Auf vielseitigen Wunsch

kommt **Mittwoch, den 25. August** nochmals zur Vorführung der herrliche köstliche Kunstfilm

Das deutsche Volkslied

Musikalisches Lebensbild eines alten Veteranen von 1870/71. Bildliche Darstellung. 45 unserer besten und bekanntesten Volkslieder, mit feiner Musikbegleitung. Interessant für Alt und Jung zum Mitlingen. Spielzeit nur 1 1/4 Stunde, daher von 10 Uhr ab noch ganz zu sehen. **Nur halbe Preise, 20 und 10 Pfennige.**

Es laden höflichst ein Familie Paul Thonfeld.

Bekanntmachung, Grundstücksverpachtung betr.

Die dem Kirchhullehn zu Röblich gehörigen Felder und Wiesen sollen ab 1. Oktober d. J. auf weitere 6 Jahre durch den Kirchenvorstand verpachtet werden. Pachtangebote sind bis 31. August an Unterzeichneten zu richten. Die Auswahl unter den höchsten Angeboten bleibt vorbehalten.

Röblich, den 24. August 1915.

Moritz Siebdrath.

Speise-Kartoffeln

In den nächsten Tagen eintreffend à Zentner 4.75 empfehlen

Nielus & Bitner

Die Preise für Frühkartoffeln ziehen an. Wir raten zum Kauf.

Barterwohnung

zu vermieten. Kreuzleithe No. 1.



Junger Hund

entlaufen (Doggen-Rasse). Bitte gegen Belohnung abzugeben bei Albin Franke, Fleischer, Mülten St. Jacob.

Stube

mit 2 Kammern und Zubehör sofort zu vermieten. Friedrich Neubert, Hohndorf, Poststraße Nr. 5.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. Handliches Taschenformat. :: Große Maßstäbe. :: Biersfarbige Drucke

Praktische Liebesgabe.

Preis **Mark 1.50**

Geschäftsstelle des Lichtenstein = Callnberger Tageblattes. Wilhelm Ebert-Str. aße 5b.

Frauen-Verein

Donnerstag, den 26. d. s. Monats, nachm. 1/4 Uhr Nähen d. Obstweinschänke.

Heute Mittwoch Schweinschlachten bei Hermann Otto.

Heute Mittwoch Schweinschlachten bei Arno Friedel, v. P. Runz.

Für unsere

Krieger!

Vorzügl.liche

Pfund-Stollen

(fertig zum Versand) Emil Tischendorf, am Schloßberg.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Zur Einmachzeit

Pergamentpapier, Schwefelfaden, Salicylsäure, ff. Bourbon-Vanille, Vanillin, ff. Weinessig, Einmacheessig, sowie

alle Gewürze in reinsten Qualität.

Drogerie zum Kreuz

Curt Lietzmann.



Allen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Heinrich Emil König

in so überaus wohlthuender Weise ihre Teilnahme bekundeten, sagen hiermit herzlichen,

herzlichen Dank.

Callnberg, den 24. August 1915.

Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.